

Rainer Neu: Genealogie

1. Religionswissenschaftlich

Genealogien sind Stammbäume, Ahnentafeln usw. die in Gesellschaften ohne Staat eine Art Verfassung darstellen. In staatlichen Gesellschaften legitimieren sie gewöhnlich die Ansprüche von Herrscher- und Priesterdynastien. Sie entstehen in Gesellschaften mit Privateigentum an Land oder Vieh, das mit Hilfe von Vererbungsregeln auf der Grundlage bekannter Abstammungsverhältnisse weitergegeben wird. Je nach Art der Genealogien lassen sich verschiedene Typen von Deszendenzgruppen unterscheiden. Die wichtigsten sind:

- a) patrilineale Deszendenzgruppen, in denen die Abstammung nur über die Väter abgeleitet wird;
- b) matrilineale Deszendenzgruppen, in denen die Abstammung nur über die Mütter abgeleitet wird;
- c) bilaterale (oder kognatische) Deszendenzgruppen, in denen die Abstammung sowohl über den Vater wie über die Mutter abgeleitet wird.

Gruppen, die sich in unilinealer (patri- oder matrilinealer) Deszendenz von einem bekannten Vorfahren (Mensch oder Gott) ableiten, werden Lineage genannt. Eine Gruppe, deren Mitglieder sich als verwandt empfinden, ohne sich auf einen bestimmten Stammvater zu berufen, heißt Klan oder Sippe. Bei allen diesen Verbänden handelt es sich gewöhnlich um korporative Gruppen, die ihr Eigentum an Land oder Viehherden gemeinschaftlich verwalten. In ihnen herrschen in der Regel Exogamie (Heiratspartner dürfen nur außerhalb der Gruppe gesucht werden) und Gruppen Tabus (z.B. Meidung bestimmter Speisen, Örtlichkeiten und Handlungen). In Lineages findet sich gewöhnlich ein Ahnenkult oder die Verehrung von Vätergottheiten. Die bis zur Entstehung der Welt zurückreichenden Genealogien übertragen die sakrale Macht des mythischen Ursprungs auf das von ihnen Abstammende. Auf der politischen Ebene können genealogische Vernetzungen zu einem umfassenden System von Bündnissen oder Allianzen führen. Über umfangreiches genealogisches Wissen verfügen in ethnischen Gesellschaften religiöse Spezialisten (»Älteste«, »Priester«), die in Rechtsfragen (bes. bei Grundstücks- und Erbstreitigkeiten, Heiratsangelegenheiten und Bündnisfragen) um Auskunft gebeten werden.

2. Biblisch

Die Geschichte der Frühzeit Israels stellt sich dar als Geschichte der Entwicklung eines Verwandtschaftssystems, das sich in genealogischen Reihen von der Erschaffung der Welt bis in die Königszeit entfaltet. Der Ursprung der biblischen Genealogien dürfte auf die nomadische Zeit Israels zurückreichen. In ihrem literarischen Überlieferungsbestand mischt sich historisches, mythologisches und fiktives Material. Sie gehören zum Typus der patrilinealen Deszendenzsysteme und leiten sich von einem benannten Stammvater in einer vermeintlich kontinuierlichen männlichen Linie ab. Sie stellen die Ausbreitung des Verwandtschaftsverhältnisses sowohl in horizontalen wie in vertikalen Linien dar und liefern damit das Modell sozialer Beziehungen in einer segmentären Gesellschaft. Die vertikalen Linien (z.B. die Liste der Vorfahren Abrahams in Gen 11,10-26) beschreiben die Gliederung des Verwandtschaftssystems als Folge von Generationen, die horizontalen Linien hingegen (z.B. die Liste der Söhne Jakobs in Gen 35, 22b-26) die Gliederung nach

Lineages innerhalb einer Generation. Diese Linien können je nach Bedarf miteinander kombiniert werden (vgl. z.B. die umfangreiche Genealogie des Stammes Levi in Ex 6,16-25). In diesem System bezeichnet jeder Schnittpunkt die Abspaltung und Verselbständigung einer Gruppe von ihrer Ursprungsfamilie. Jeder Name steht für den Gründer einer Lineage (Erzväter), die nach ihm benannt ist, und bildet ein Segment des Verwandtschaftssystems. Dieses Schema macht den sozialgeschichtlichen Hintergrund der Genealogien deutlich. Sie erklären einerseits die Abspaltung von Gruppen bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung sozialer Beziehungen und Bündnisverpflichtungen und andererseits die Angliederung von Gruppen aufgrund faktischer sozialer Beziehungen. So wurden z.B. nach der Sesshaftwerdung kanaanäische Gruppen und Ortschaften in das israelitische Verwandtschaftssystem eingegliedert. Dieser Prozeß der »Genealogisierung« bzw. »Eponymisierung« macht deutlich, daß das Verwandtschaftssystem eine primäre soziale und politische Funktion hat und nicht zwangsläufig als biotische Beziehung (Blutsverwandtschaft) verstanden werden darf.

Zudem zeigt sich für die Frühzeit Israels eine Korrelation von Verwandtschaft und Religion im Religionstyp der Vätergötter (der Gott Abrahams, Isaaks u.a.m.). In der sich ständig wandelnden Zusammensetzung der sozialen Verbände markiert der Vätergottkult den unverrückbaren Ausgangspunkt des genealogischen Deszendenzsystems. Jeder Vätergott wird in Beziehung zu dem Stammvater einer Lineage gesehen, und die Nachkommen dieses Ahnen bilden die Verehrergruppe dieses Vätergottes. Die religiöse Symbolik wird damit zu einem Teil der Lineage-Struktur.

Die »genealogische Vorhalle« 1Chr 1-9 liefert eine kurze Universalgeschichte von Adam bis in die Zeit nach Nehemia und entfaltet in drei Blöcken die Abstammungsverhältnisse der Völker der Erde, der Stämme Israels und der Bewohner Jerusalems. Ihr sozialgeschichtliches und kultisches Interesse zielt auf die Legitimation des levitischen Priesteramtes. Das Kultpersonal des Jerusalemer Tempels, in dessen Kreisen das genealogische Material vermutlich zusammengestellt wurde, beansprucht gesamtisraelitische Bedeutung.

Die Stammbäume Jesu in Mt 1,1-17 und Lk 3,23-38 gehören zum Typ der linearen Genealogien und haben Legitimationsfunktion. Sie belegen das frühchristliche Interesse an der Abstammung Jesu, besonders an seiner Davidssohnschaft und damit an seinem messianischen Anspruch. Während Mt vom Privileg der Nachkommenschaft Abrahams ausgeht, zeigt Lk Rückführung des Stammbaumes Jesu auf Adam eine universalistische Tendenz und dokumentiert die Heilsgeschichte: von der Schöpfung (Adam) bis zur Erlösung (Jesus).

Literatur

- Bohannon, L.: A Genealogical Charter (Africa 22, 1952, 301-315)
- Levi-Strauss, C.: Anthropologie Structurale, 1958
- Malamat, A.: Tribal Societies. Biblical Genealogies and African Lineage Systems (AES 14, 1973, 126-136)
- Speyer, W.: Genealogie. RAC IX, 1976, 1154 f.
- Westermann, Claus: Gen 1-11 (BK.AT Bd. 1,1, 3.Aufl. 1983)
- Neu, Rainer: »Israel« vor der Entstehung des Königtums (BZ 1986, 204-221)
- Sigrist, Ch. / Neu, Rainer (Hg.): Ethnologische Texte zum AT. Bd. 1: Vor- und Frühgeschichte Israels, 1989

- Oeming, Manfred: Das wahre Israel. Die »genealogische Vorhalle« 1Chr 1-9 (BWANT 128, 1990).